



FOTOS: SIGI TISCHLER

Tut Samuel Staffelbach Gutes: Margrit Schwyter.

Samuel Staffelbach improvisiert auf seinem Flügel und webt einen Klangteppich, auf dem sich Margrit Schwyter wohlig davontragen lässt. «Musik», sagt der diplomierte Farb- und Klangtherapeut später, «Musik hat einen starken Einfluss auf die Psyche. Dadurch, dass sich jemand auf den Flügel legt, werden Töne noch unmittelbarer erfahrbar.» Bis in die Seele und bis in die Fingerspitzen seien ihr die Töne gedrungen, bestätigt Margrit Schwyter. Die Krankenschwester und Fussreflexzonen-Therapeutin mit eigener Praxis hat auf dem Flügel schon geweint und gelacht. «Manchmal war ich auch so entspannt, dass ich einfach eingeschlafen bin.» Die beiden Berufsleute haben sich durch das «Luzerner Tauschnetz» kennen gelernt, eine Organisation, in der Zeit,

FRANZ BAMERT

Können und Talent das Mass aller Dinge sind und kein Geld im Spiel ist. Dass sich Staffelbach umgehend der Wohltat einer Fussreflexzonen-Therapie nach H. Marquardt hingibt, ist reiner Zufall. «Ich will damit das Immunsystem stärken.» Genauso gut hätte er seine Leistung gegen eine Stunde Englischunterricht oder Maurerarbeiten eintauschen können – jede Dienstleistung ist genau gleich viel wert. «Es kann und darf nicht sein, dass sich immer alles um den Mammon dreht», sagen die beiden übereinstimmend. «Für uns ist es auch unverständlich, dass die körperlichen Mühen einer Putzfrau weniger gelten sollen als das kopflastige Wissen eines IT-Spezialisten.»

Ein Tandem wird zur Rikscha: Seite 8.



Auf dem von Samuel Staffelbach geknüpften Klangteppich hat

TAUSCHE KLAVIERSPIEL GEGEN MASSAGE

In Luzern funktioniert ein Wirtschaftssystem, bei dem nicht mit Geld bezahlt wird, sondern mit Zeit und Talenten.



sich Margrit Schwyter schon in Seelenwelten tragen lassen.

SCHON MAL GETAUSCHT?

Der unabhängige Verein «Luzerner Tauschnetz» mit gegenwärtig 150 Mitgliedern steht allen offen, die Zeit und eine Dienstleistung eintauschen wollen. Angebot und Nachfrage werden in der «Marktzeitung» und im

Internet publiziert. Die geleistete Arbeit wird auf einer Tauschkarte bestätigt (siehe oben). Ähnliche Tauschorganisationen existieren inzwi-

schen in der ganzen Schweiz. Weitere Informationen: «Luzerner Tauschnetz», Baselstrasse 21, 6003 Luzern, Tel. 041 240 97 65.



www.tauschnetz.ch

Wer im Tauschnetz eine Leistung bezieht oder erbringt, trägt dies auf der Tauschkarte ein.

GEGEN DAS EINROSTEN

Wenn etwas in die Brüche geht, eine Lampe nicht mehr funktioniert, eine Türe klemmt oder die Gebrauchsanweisung für das neue Gerät schlicht unverständlich ist, dann ist der pensionierte Servicemechaniker Bruno Leiseder die richtige Adresse. «Es gibt wahrscheinlich kaum etwas, das ich nicht reparieren, installieren oder sanieren kann. Damit sie nicht einrostet, stelle ich meine Fähigkeiten im Tauschnetz zur Verfügung, gleichzeitig profitieren handwerklich weniger Geschickte von meinem Können.» Er selber kann sich dafür Annehmlichkeiten erlauben, für die er sonst nie Geld ausgeben würde. Nicht nur, dass der alleine lebende Mann aus Eschenbach immer frisch gebügelte Hemden hat: «Ich habe schon meine Füsse pflegen lassen und der Kurs in indisch kochen war eine Offenbarung.»



Rettet die Ungeschickten: Bruno Leiseder.

FOTOS: SIGI TISCHLER



Bummel- oder Schussfahrt: Moritz Hugentobler (r.) passt sich den Wünschen seiner

MARINA PIANTONI SCHRÖPFT ANDERE —

Während Marina Piantoni ihr Schröpfglas erwärmt, macht sich in der Praxis eine fast mystische Stimmung breit. Doch der Zweck des Schröpfens ist ein sehr irdischer: «Bei Hexenschuss etwa,

Kopfweh oder rheumatischen Erkrankungen wirkt Schröpfen entspannend und schmerzlindernd», weiss die Heilpraktikerin, die im Austausch Segelausflüge genießt oder sich

die Hilfe eines Computercracks sichert. Piantonis Kunst ist uralte und wurde schon im Mittelalter angewandt. Beim Erwärmen entsteht unter dem Glas ein Vakuum, welches

WENN EIN TANDEM ZUR RIKSCHA WIRD

Moritz Hugentobler fährt gerne Tandem. Mal trampet er ganz allein, mal tritt auch sein Mitfahrer in die Pedale.

Angefangen», sagt der Coiffeur Moritz Hugentobler, «angefangen hat es damit, dass ich einem blinden Kollegen den Genuss des Velofahrens ermöglichen wollte.» Die Menschen, die heute zusammen mit ihm in die Pedale treten und durch Weggis, Luzern oder um die Rigi fahren, haben ganz unterschiedliche Beweggründe. «Die einen lassen vor allem mich trampen und schauen sich die Gegend an. Die anderen wollen den Fahrtwind im Gesicht spüren und das Abenteuer Geschwindigkeit geniessen.» Zu diesen gehört Beni Nanzer. «Ich bin ein sportlicher Mensch und für solche Spässe immer zu haben. Wenn man zu zweit in die Pedale steigt, sind 40 Stundenkilometer überhaupt kein Problem.» Wieder andere haben es lieber langsam und sicher: «Es gibt Menschen, die bei mir Velofahren lernen», sagt Hugentobler. «Da bietet sich das Tandem geradezu an.»

Mitfahrer an. Beni Nanzer tritt mit in die Pedale und geniessts.

DIE HABEN NICHTS DAGEGEN

die Haut und das darunterliegende Gewebe anzieht und stark dehnt. «Somit kann aufgestaute Energie wieder zum Fliessen gebracht werden. Der Druck auf die betroffene Stelle nimmt ab,

der verhärtete Muskel kann sich entspannen und die Schmerzen lassen in der Regel nach.»

Das Interview mit dem Tauschnetz-Leiter: Seite 12.

Mit der uralten Methode des Schröpfens löst Marina Piantoni Verspannungen in Wohlbefinden auf.





FOTOS: SIGI TISCHLER

Unbeschreiblich weiblich: Durch Uschi Gonnellas Bauchtanzstunden entdecken Frauen ihre Stärken.

«Alter und Figur spielen beim Bauchtanz keine Rolle», versichert Uschi Gonnella aus Emmenbrücke. «Das realisieren meine Schülerinnen oft erst, wenn sie die befreiende Wirkung der Bewegungen spüren. Das

frauliche Selbstbewusstsein wächst, die eigenen Stärken kommen zum Vorschein.» Bei Uschi Gonnella tanken Teenies und Geschäftsfrauen, Pensionierte und Managerinnen auf. Ursprünglich war der 6000-jährige

Bauch- ein Fruchtbarkeitstanz. Der beste Beweis dafür ist Uschi Gonnella selber: «Ich habe vier Mal damit angefangen, musste aber vier Mal eine Pause einlegen, weil ich sofort schwanger wurde.» Mutter und Leh-

rerin, das ist ein Full-time-Job. «Darum bin ich sehr froh, dass ich meine computertechnischen und handwerklichen Probleme in fachmännische Hände von Tauschnetzmitgliedern legen kann.» Franz Bamert

«JEDER MENSCH IST MIT TALENTEN GESEGNET»

Andreas Mäder vom Luzerner Tauschnetz zu den Hintergründen, Aktivitäten und Zielen der Organisation.



Coopzeitung: Was haben Sie gegen Geld?

Andreas Mäder: Nichts. Aber der alleinige Glaube an Cash-flow und Gewinnoptimierung allein führt in eine Sackgasse oder allenfalls in die soziale Kälte

Das ist beim Tauschnetz anders?

Die Teilnehmer bezahlen mit der Währung Zeit. Dabei geht es ebenfalls um Werte, aber solche der menschlichen Art. Vertrauen, gegenseitige Unterstützung und Solidarität.

Wie ist die Organisation entstanden?

Die Idee entwickelte sich nach einem Vortrag zum Thema «Die Arbeit neu erfinden». Sie ist ja nicht neu, sondern wird auf der ganzen Welt praktiziert. Vor allem in Argentinien halten sich viele mittels Tauschsystemen über Wasser.

Wer kann beim Tauschnetz mitmachen?

Alle, denn jeder und jede hat Fähigkeiten. Sei es zum Blumenbinden, zum Bergführen oder zur Betreuung von Mitmenschen. Diese Fähigkei-

ten wollen wir fördern. Das Mitmachen eröffnet erwerbslosen neue berufliche Perspektiven, Selbstständige stossen in neue Betätigungsfelder vor und Firmen tun etwas für ihre Imagepflege.

Bei diesem System hat das Steueramt aber das Nachsehen ...

Eben nicht. Wenn etwa Gesundheitsvorsorge betrieben wird, wenn ältere Mitmenschen Betreuung erhalten, dann spart der Staat gar noch an Sozialausgaben. ba

«Neue Perspektiven»: Andreas Mäder, Co-Leiter Tauschnetz.